

Dynamisch wie Internet-Startups

Sozialsenatorin zu Gast beim Neujahrscafé des LEB am 3. Februar

Das Neujahrscafé des Landesbetriebs Erziehung und Beratung hat schon Tradition. Am 3. Februar trafen sich wieder die Leitungskräfte des Betriebs. Gastrednerin war die Senatorin der BASFI, Dr. Melanie Leonhard.

„Wir sind groß geworden. Und wir sind bunt geworden“ - LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller schlug in seiner Rede einen großen Bogen vom Gründungsjahr des LEB vor 30 Jahren bis zur Jetztzeit. Dabei betonte er unter anderem das Improvisationstalent und das hohe Engagement der Beschäftigten, die es möglich gemacht haben, die Herausforderungen, die sich aus den Fluchtbewegungen ergeben haben, zu meistern. Sein Fazit: „Wenn es darauf ankommt, sind wir da.“ Und zwar als Partner

von anderen Trägern und Ämtern: „Wir konkurrieren nicht, wir kooperieren.“

In ihrem Grußwort betonte die Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard: „Der LEB ist das Backbone der Hamburger Jugendhilfe, ein verlässlicher Baustein in der Landschaft.“ Als Referenzbetrieb sei es der LEB, der neue Aufgaben wage, der auch größere Organisationsprozesse realisiere und der unprätentiös mit anderen Trägern kooperiere. Sie dankte für den persönlichen



„Der LEB ist das Backbone, das starke Rückgrat, der Hamburger Jugendhilfe“ - Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard fand in ihrem Grußwort lobende Worte für den Betrieb. Im Anschluss nutzten die Leitungskräfte die Gelegenheit, die Senatorin und ihre Haltung zu Themen der Jugendhilfe in einem lebendigen Gespräch näher kennenzulernen. LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller hielt den Eingangsvortrag und führte durch die Veranstaltung. Foto: Bormann

Einsatz der Beschäftigten und fand ein anschauliches Bild für die Leistung: „Dieser Betrieb ist dynamisch wie sonst nur Startups im Internet und er hat mit seiner Wachstumsquote die von Face-

book überschritten!“ Ihre Bitte: „Lassen Sie uns weiter in gutem Kontakt bleiben, denn ich bin sehr interessiert daran, Sie als starken Partner an meiner Seite zu haben.“ bo

Inhalt

Verteilung UMF

Seit dem 1. November 2015 werden auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in angrenzende Bundesländer verteilt. Dadurch hat sich die Lage in der Erstaufnahme und Erstversorgung des LEB entspannt. Erste Erfahrungen nach rund drei Monaten - **mehr auf Seite 2**

Neue Struktur

Das dynamische Wachstum machte eine strukturelle Anpassung der Abteilung LEB 9 notwendig. Das Ergebnis: Sechs Bereiche inklusive Bereichsleitungen, unter denen die Einrichtungen subsumiert werden - **mehr auf den Seiten 3+4**

„Bitte mehr Input für Ehrenamtliche!“

Lebendiger Austausch beim ersten LEB Forum Ehrenamt am 10. Februar 2016

Rund 330 Menschen engagieren sich aktuell ehrenamtlich für Betreuung im Landesbetrieb Erziehung und Beratung, vor allem für junge Flüchtlinge. Am 10. Februar fand das erste LEB Forum Ehrenamt statt, bei dem ehrenamtliche Helferinnen und Helfer Gelegenheit

hatten, sich auszutauschen und sich in drei Workshops mit den Themenfeldern Trauma, Ausländerrechtliche Verfahren oder Rahmenbedingungen und Strukturen für das Ehrenamt auseinanderzusetzen. Fazit bei den abschließenden Schlaglichtern: „Bitte mehr davon!“

Was den jungen Flüchtlingen fehle, sei ihr Zuhause, formulierte Jan Pörksen, Staatsrat der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) in seinem Grußwort. „Das können die Profis nicht ersetzen. Und Sie als Ehrenamt-

liche können das auch nicht.“ Dennoch: „Wir sind in Hamburg darauf angewiesen, dass sich Menschen engagieren und in ihrem Umfeld eine Paten-Funktion für Einzelne übernehmen“, erklärte er. „Dafür brauchen wir Sie und Ihre Ideen im Aus-

tausch mit den Profis! Danke für Ihre Arbeit!“

LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller brachte Zahlen ins Spiel: „In acht Monaten haben wir 1.000 Plätze für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge geschaffen.“ In den Infoveranstaltungen für Bürgerinnen und Bürger in den Stadtteilen sei man auch auf Ängste und Skepsis gestoßen. „Dann waren es Menschen wie Sie, die gefragt haben: Wie können wir helfen?“ Dieser Satz habe oft die Stimmung im Saal verändert. Sein Fazit: „Das Miteinander zwischen professionellen und ehrenamtlichen Helfern ist wertvoll!“

Dann zogen sich die gut 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Workshops zurück. Zur Auswahl standen die Themen: „Trauma! Was bedeutet dies für mein Ehrenamt?“, „Minderjährige in ausländerrechtlichen Verfahren“ und „Ehrenamt im LEB - was brauchen wir, was unterstützt uns?“ Am Ende bestand Einigkeit darüber, dass Veranstaltungen mit fachlichem Input für die ehrenamtlichen Kräfte fortgesetzt werden sollten, aber mit größerem Zeitpolster. Denn die 70 Minuten, die für die Workshops zur Verfügung standen, waren knapp bemessen. Eine Stimme: „Ich hätte gern an allen Workshops teilgenommen!“ Mehr Verständnis für die



„Wir brauchen Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren“ - Jan Pörksen, Staatsrat der BASFI.

fremde Kultur, mehr Sicherheit im Verhalten gewinnen, dafür wünschten sich viele weitere Veranstaltungen: „Bitte mehr davon!“ bo



Das Organisationsteam, Workshopleiterinnen und -leiter am Ende einer erfolgreichen Veranstaltung. Fotos (2): Bormann

„Endlich ankommen dürfen“ - Verteilung ist förderlich fürs Kindeswohl

Nach drei Monaten: Erste Erfahrungen mit dem bundesweiten Verteilverfahren

Seit dem 1. November 2015 werden auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in andere Bundesländer verteilt. Dadurch hat sich die Lage in der Erst-

aufnahme und Erstversorgung des LEB entspannt: Die Überbelegung kann abgebaut, Standards für die Unterbringung können verbessert werden.

„Endlich ankommen dürfen - das ist es, was die Minderjährigen wollen“, betont Susanne Giesecking, Leiterin des Fachbereichs Erstaufnahme. Und das sei es, was die Umverteilung der in Obhut genommenen unbegleiteten

allein müssen keine Turnhallen mehr genutzt werden. Nach und nach können die Standards für die Unterbringung angehoben werden.

„Die meisten Einrichtungen in den anderen Bundeslän-

in Hamburg eine große afghanische Community. Empfehlungen, die man auf dem Fluchtweg aufschnappt, tun ein Übriges.

Die Zusammenarbeit mit den beteiligten Stellen funktioniert auf einer freundlich-sachlichen

Basis, sagt Werner Henke: „Wir melden eine Liste ohne Namen ans Bundesverwaltungsamt, dieses meldet an uns und die Landesstellen, diese benennen

das Zieljugendamt für jeden Flüchtling und dieses wiederum die Einrichtung, die wir dann kontaktieren, um einen Termin für die Reise zu vereinbaren.“

Kleinere Gruppen transportiert der Begleitdienst des KJND, größere werden mit einem gecharterten Bus gefahren. Stets ist sprachkompetentes Begleitpersonal dabei. Ausgebüxt ist noch kein Jugendlicher, heimlich zurückgekehrt schon: „Angeblich schmeckte das Essen nicht“, schmunzelt Werner Henke. Bleiben dürfen Rückkehrer aber nicht, denn: „Der KJND ist dann nicht mehr zuständig.“ Dies wird dem betreffenden Jugendlichen in einem normenverdeutlichenden Gespräch vermittelt. Der ambulante Notdienst organisiert dann die Rückführung. *bo*



Das Team vom UMA-Management: (von links) Susanne Giesecking, Leiterin des Fachbereichs Erstaufnahme des KJND, Sabrina Borgwarth, Werner Henke. (Rechts außen:) Isaac Kwadwo Boateng. Unterstützt wird das Team von Nikolas Fiesel.

minderjährigen Flüchtlinge den jungen Menschen bieten. „Eine Verbesserung aus Sicht des Kindeswohls.“

Insgesamt sind seit dem 1. November vorigen Jahres 404 neu angekommene unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in angrenzende Bundesländer umgezogen (Stichtag: 1.3.2016). Und immer noch liegt Hamburg mit 561 Minderjährigen über dem Soll. Nun kann die Überbelegung nach und nach abgebaut werden; vor-

den sind vorbereitet und bieten den Minderjährigen gute Bedingungen“, erklärt Werner Henke: „Kleinere Einheiten und gute Betreuungsschlüssel.“ Und doch sind einige Flüchtlinge nicht davon angetan, wenn sie nach Niedersachsen oder - in Ausnahmefällen - nach Sachsen-Anhalt ziehen sollen. Manche wollen in der Großstadt bleiben. „Da ist einfach mehr los“, bringt Sabrina Borgwarth die Lage auf den Punkt. In dieser Hinsicht seien sich Jugendliche in allen Ländern ähnlich. Ferner gebe es

Verteilverfahren nach §42 b SGB VIII

■ Seit dem 1. November 2015 verbleiben auch unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge nicht an dem Ort, an dem sie zuerst in Obhut genommen wurden; sie können in die Zuständigkeit anderer Jugendämter gegeben werden, wenn die dem Jugendamt zugeteilte Aufnahmequote bereits erfüllt ist.

Hierfür ist ein zweistufiges Verfahren vorgesehen: Gem. §42c SGB VIII wird zwischen den Bundesländern eine Verteilquote für alle nach Deutschland eingereisten unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge vereinbart. Das Bundesverwaltungsamt ermittelt diese Quote und deren Erfüllungsgrad nach dem sog. Königsteiner Schlüssel und auf Basis der von den Jugendämtern im Bundesgebiet zu meldenden Daten. Die Länder können bei Übererfüllung ihrer Quote bei ihnen in Obhut genommene Fälle zur länderübergreifenden Verteilung beim Bundesverwaltungsamt anmelden. Die hier relevanten Fälle melden die Jugendämter den Landesstellen innerhalb von sieben Tagen nach der vorläufigen Inobhutnahme. Wenn die Landesquote erfüllt ist, kann die Landesstelle Fälle zur länderübergreifenden Verteilung anmelden. Das Bundesverwaltungsamt bestimmt dann das zur Aufnahme verpflichtete Land.

§42b Abs. 4 SGB VIII benennt die Voraussetzungen, unter denen ein Kind oder ein Jugendlicher von der Verteilung ausgeschlossen werden muss und nicht zur Verteilung angemeldet werden darf, und zwar:

- Gefährdung des Kindeswohls durch die Verteilung
- Gesundheitszustand, der eine Durchführung des Verteilungsverfahrens innerhalb von 14 Tagen nach Beginn der vorläufigen Inobhutnahme nicht zulässt
- Möglichkeit der kurzfristigen Familienzusammenführung
- Verteilung erfolgt nicht innerhalb eines Monats nach der vorläufigen Inobhutnahme.

Die Länder regeln die Verteilung in einer weiteren Stufe auf die örtlichen Träger (Jugendämter) ihres Landes. Hierfür sind in den einzelnen Ländern Landeszentralstellen benannt worden. In Hamburg nimmt der Kinder- und Jugendnotdienst die Funktionen der Landesstelle und des örtlichen Trägers wahr. Er betreibt die Verteilung an andere Länder bzw. Jugendämter. Wird ein Kind oder Jugendlicher von der Verteilung ausgeschlossen oder ist die für Hamburg geltende Aufnahmequote nicht erfüllt, so verbleibt das Kind bzw. der Jugendliche in Hamburg und wird in Obhut genommen. Damit endet die vorläufige Inobhutnahme.

Impressum

LEB-ZEIT:

Informationsblatt vom Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB), Conventstraße 14, 22089 Hamburg

www.hamburg.de/leb

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Bettina Bormann, Telefon 428 15 3003 E-Fax 427 93-4848

bettina.bormann@leb.hamburg.de

Satz und Layout: Bettina Bormann

Druck: Compact Media

Leitungswechsel: Unterbringungshilfe I und Kinder- und Jugendhilfeverbund Altona



■ **Barbarina Sasse** leitet seit dem 1.2. die Unterbringungshilfe I im Kinder- und Jugendnotdienst. Die Diplom-Sozialpädagogin und Professional Business Coach war zuletzt als Bereichsleitung bei einem Jugendhilfeträger für ambulante und stationäre HzE-Einrichtungen sowie ein Freizeitzentrum verantwortlich. Weitere Leitungserfahrung in Berufliche Bildung, Schulung/Vermittlung, psychische Erkrankung, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsmanagement, IT.

■ **Elke Wolfram-Lütjohann** hat am 1. Januar die Nachfolge von Arnhild Sobot als Leiterin des Kinder- und Jugendhilfeverbundes Altona angetreten. Davor - seit Juni 2014 - war die Diplom-Sozialökonomin und Supervisorin Leiterin vom Pflegekinderdienst im LEB. Zudem hat sie Berufserfahrung in diversen Geschäftsfeldern als Leitungskraft im Sozial- und Gesundheitsmanagement gesammelt. Schwerpunktthemen: Sozialmanagement und Beratung.



Neue Struktur für Abteilung LEB 9: Anpassung an gestiegene Platzzahlen

Neuorganisation der Abteilung Erstversorgung nach nur einem Jahr erforderlich

Die ausgesprochen dynamische Entwicklung im Bereich Erstversorgung machte nach nur zwölf Monaten eine strukturelle Anpassung erforderlich: Die neue Struktur für die Abteilung LEB 9 beinhaltet sechs Bereiche inklusive Bereichsleitungen. Die innerhalb der Be-

reiche subsumierten Einrichtungen werden mit Leitungen anstelle von Koordinatoren ausgestattet, größere Einrichtungen zusätzlich mit Stellvertretungen. Die Ausschreibungsverfahren waren zu Redaktionsschluss noch nicht vollständig abgeschlossen.

■ Erst vor einem Jahr - zum April 2015 - wurde eine umfassende Neuorganisation umgesetzt: Der seit Jahren stetig wachsende Fachbereich Erstversorgung wurde damals zu einer eigenen Abteilung innerhalb des Landesbetriebes Erziehung und Beratung zusammengefasst und aus der Abteilung Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) herausgelöst. Zu diesem Zeitpunkt zählten zur damals neuen Abteilung Erstversorgung sieben Verbände

mit 14 Standorten und rund 600 Plätzen. Heute haben sich die Zahlen mehr als verdoppelt!

Inzwischen liegt die Abteilung bei einer Größenordnung von rund 1.100 Plätzen für die Erstversorgung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Im Laufe dieses Jahres werden voraussichtlich noch einmal knapp 300 Plätze in sechs weiteren Einrichtungen für die Erstversorgung hinzukommen. Diese höchst dyna-

mische Entwicklung machte eine umfangreiche Neustrukturierung der Abteilung notwendig.

Die neue Struktur folgt einer Aufteilung in sechs nach geografischer Lage eingeteilte Bereiche mit Bereichsleitungen. Die Erstversorgungseinrichtungen selbst, die bislang mit Koordinatorenstellen ausgestattet waren, werden nun jeweils eigene Leitungskräfte bekommen, ab einer bestimm-

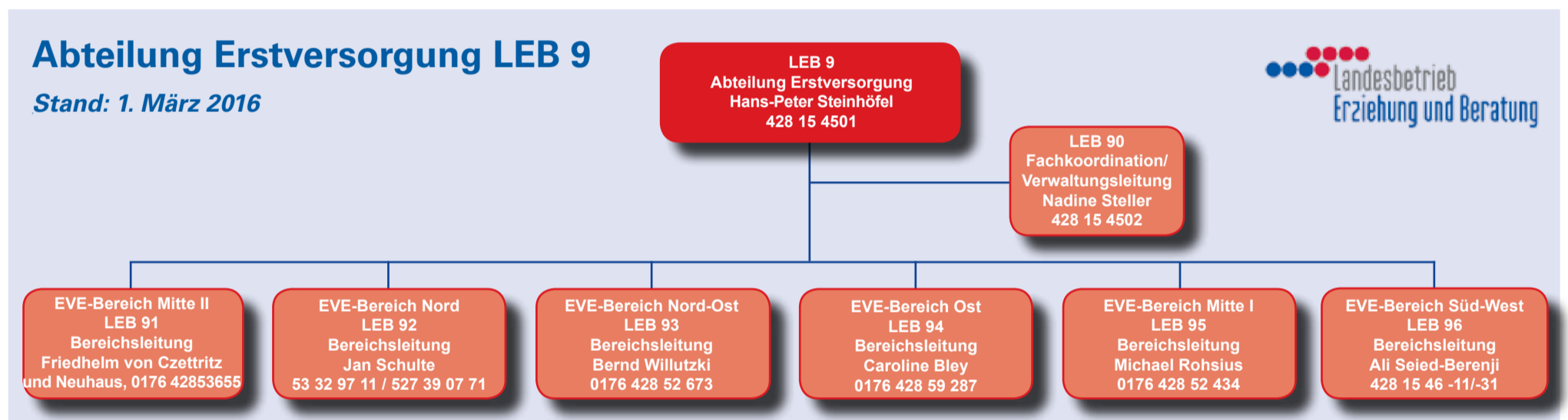
ten Einrichtungsgröße zusätzlich stellvertretende Leitungen.

Die Ausschreibungsverfahren für die Leitungsstellen sind aktuell noch nicht abgeschlossen. Die Anbindung der einzelnen Einrichtungen an die Bereiche können Sie im Download auf unserer Internet-Seite (www.hamburg.de/leb) unter „Wir über uns“ nachvollziehen.

Die aktuelle Entspannung, die die Abteilung Erstversor-

gung infolge der Verteilung der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge auf andere Bundesländer erlebt, bedeutet zunächst nur, dass die Überbelegung abgebaut werden kann. Ziel ist es, perspektivisch Einrichtungen mit großer Platzzahl zu verkleinern und damit die Standards für die Unterbringung und Betreuung der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge zu optimieren. Dafür werden allerdings Plätze wegfallen.

Fortsetzung auf Seite 4



■ **Friedhelm von Czetzritz und Neuhaus**, Leiter des Bereichs Mitte II: Bevor der Diplom-Sozialpädagoge 2015 als Leiter des EVE-Verbundes IV zum LEB kam, war er in Führungsverantwortung als Vorstand bzw. Geschäftsführer bei privaten Trägern mit den Themen Changemanagement, Konsolidierung, Qualitätsmanagement, Prozessoptimierung und den damit verbundenen Querschnittsthemen über alle Sozialgesetzbücher hinweg tätig.



■ **Jan Schulte**, Leiter des Bereichs Nord: Der Diplom-Sozialpädagoge mit Schwerpunkt Erziehung und Bildung war von 1984 bis 2007 als Leitungskraft in verschiedenen Bereichen der Jugendberufshilfe tätig. Von 2007 bis 2015 arbeitete er mit Menschen mit Behinderung. Seit dem 1. Juni 2015 leitete Jan Schulte den Erstversorgungsverbund II des LEB mit den Einrichtungen EVE 3 Jugendparkweg und EVE 5 Flughafenstraße.



■ **Bernd Willutzki**, Leiter des Bereichs Nord-Ost: Der Diplom-Sozialpädagoge übte diverse Tätigkeiten in der Kinder- und Jugendhilfe aus - Schwerpunkte: Kindeswohlgefährdung, Arbeit mit afrikanischen Familien -, Teamleiter bei verschiedenen Trägern (ambulant und stationär). Im Nebenberuf ist er interkultureller Kommunikationstrainer sowie Trainer im Bereich Kinderschutz. Bis zur Neustrukturierung leitete er den EVE-Verbund III.



■ **Caroline Bley**, Leiterin des Bereichs Ost: Die Diplom-Sozialpädagogin war von 1986 bis 1991 in verschiedenen Berufsbildungseinrichtungen des LEB und ab 1991 bis 2010 in der Berufsbildung als Leitungskraft tätig. Von 2011 bis 2015 baute sie für einen Träger eine neue Bildungseinrichtung für junge Menschen auf. Seit Januar 2016 ist sie wieder beim Landesbetrieb Erziehung und Beratung und übernimmt mit der Neustrukturierung den EVE-Bereich Ost.



■ **Michael Rohsius**, Leiter des Bereichs Mitte I: Seit 1994 war der Diplom-Sozialpädagoge in verschiedenen Feldern der Suchtarbeit tätig: Sowohl in der Stationären Therapie, der Suchtberatung als auch in der aufsuchenden Sozialarbeit und Wiedereingliederung. In Leitungsfunktionen beim Landesbetrieb Erziehung und Beratung ist er seit 2014, zuletzt leitete er den EVE-Verbund V mit den Erstversorgungseinrichtungen EVE 2, EVE 10 und EVE A4.



■ **Ali Seied-Berenji**, Leiter des Bereichs Süd-West: Nach seinem Studium der Sozialen Arbeit an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften war der B.A. Sozialpädagoge in verschiedenen Feldern der sozialen Arbeit tätig. Unter anderem sammelte er Erfahrungen in der Drogenhilfe. Seit 2011 ist er beim Landesbetrieb Erziehung und Beratung beschäftigt, zuletzt leitete er den Erstversorgungsverbund VI mit den Einrichtungen EVE 7 und EVE 8.

Neue Einrichtungen für Erstversorgung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge

Fortsetzung von Seite 3 Bereits im April werden die neue Erstversorgungseinrichtungen im Tannenweg mit 77 Plätzen und die Erstversorgung in der Krausestraße mit 28 Plätzen in Betrieb genommen. Weitere Einrichtungen für die Erstversorgung mit jeweils 48 Plätzen folgen voraussichtlich im Juni in der Stapelfelder Straße und in der von-Haefen-Straße. Im September und im November dieses Jahres sollen dann im Oehleckerring (48 Plätze) und in der Straße Auf dem Königslande (32 Plätze) entstehen. bo



Die neue Erstversorgung Krausestraße wird zum 1. April in Betrieb genommen. Das Gebäude in Holzrahmenbauweise bietet elf Zimmer für 28 Jugendliche sowie zwei Aufenthaltsräume, Küchen und Sanitärräume, darüber hinaus Räume für Büros und Besprechungen. Foto: Kagelmann



77 Plätze für die Erstversorgung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen bietet die EVE 16 im Tannenweg. Im April wird sie in Betrieb genommen. Das Gebäude, eine ehemalige Schule, wurde für diesen Zweck umgebaut. Fotos (3): Bormann



Die Erstversorgung Dehnhaide wurde im Oktober 2015 in Betrieb genommen. Hier stehen in Containern 32 Plätze für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zur Verfügung. Die Betreuten wohnen in Zweierzimmern, außerdem gibt es Küchen und Sanitärräume sowie Gemeinschaftsräume.



Im Oktober 2015 wurde die Erstversorgung 15 auf dem Gelände der Schule Kielkoppelstraße mit zunächst 32 Plätzen in Betrieb genommen. Nach dem Umbau der zweiten Etage bietet die Einrichtung insgesamt 80 Plätze für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Neue Leitungskräfte in Hohe Liedt und Berner Chaussee: Anadebi Bhaumick, Esperanza Roszak, Liliana Zart-Jacques

■ **Anadebi Bhaumick** hat am 1. Februar die Leitung des Standorts Hohe Liedt des Zentrums für Alleinerziehende und ihre Kinder übernommen. Die Gesamtleitung beider Standorte - Hohe Liedt und Berner Chaussee -



liegt in Händen von Abteilungsleiter Kay Guivarra. Die Erzieherin/Diplom-Sozialarbeiterin/Sozialbetriebswirtin/Associate of Science in Business Dog Education verfügt über Berufserfahrung in Wohngruppen, bei Bildungsträgern, bei der Agentur für Arbeit, der ARGE, in einem Frauenhaus und einem Wohnprojekt für Alleinerziehende. Schwerpunkte: Bildung sowie Mädchen-/Frauenarbeit. Besonderes Interesse: Tiergestützte Pädagogik.



■ **Esperanza Roszak** leitet seit dem 15. Februar den Standort Berner Chaussee des Zentrums für Alleinerziehende und ihre Kinder. Nach dem Abschluss ihrer Berufsausbildung im Jahr 2010 sammelte die

Kinderpflegerin/Erzieherin/Sozialarbeiterin (BA) Berufserfahrungen im Zentrum für Alleinerziehende und ihre Kinder in Hohe Liedt sowie in der Kinder- und Jugendbetreuung Groß Borstel des Landesbetriebs Erziehung und Beratung. Zusätzlich hat sie sich als „Ressourcenfokussierte Elternberaterin“ qualifiziert. Dem LEB ist sie seit langem verbunden: 2009 absolvierte sie ihr Jahrespraktikum im Kinderschutzhaus Harburg.



■ **Liliana Zart-Jacques** ist seit dem 1. Februar Leiterin der Erstversorgung Hohe Liedt. Die Einrichtung bietet 30 Plätze für weibliche unbegleitete minderjährige Flüchtlinge auf dem Gelände des Zentrums für Alleiner-

ziehende und ihre Kinder in Hohe Liedt. Nach dem Studium der Pädagogik in Brasilien arbeitete Liliana Zart-Jacques im ersten autonomen Frauenhaus in Hamburg. Die ausgebildete Trainerin zur Selbstbehauptung/-Verteidigung für Mädchen leitete zuvor 15 Jahre lang eine interkulturelle Mädchen-Einrichtung des Jugendamtes Eimsbüttel. Sie ist auch im Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik Hamburg e.V.